

Kommentar

Aber bitte eindeutig!



Ellen Schwaab über die Kasseler Staatsparks und die Parkordnung

Ohne Regeln geht's nicht. Das gilt im Straßenverkehr und auf dem Fußballplatz ebenso wie in den Parks. Erst recht, wenn es sich wie bei der Karlsaue und dem Bergpark Wilhelmshöhe um historische Gartenanlagen von Weltrang handelt, die einzigartig sind.

Doch macht es wenig Sinn, Regeln aufzustellen, deren Einhaltung niemand kontrolliert. Die Zeiten sind längst vorbei, an denen sich die Meisten an Vorschriften hielten. Kontrolle ist deshalb wichtig. Allerdings muss sich die Verwaltung auch fragen, welchen Sinn manche Regeln heute noch machen. Schließlich sind die Parks für alle da.

Wenn Radfahrer durch die Aue fahren und das geduldet wird, versteht zudem kein Mensch, warum er dort nicht auch grillen kann. Wenn man schon in der Karlsaue radeln darf, sollte es in der Parkordnung auch so geregelt sein. els@hna.de

HINTERGRUND

Radfahren ist in Parks verboten

Nach der Parkordnung ist Radfahren in der Karlsaue, im Bergpark Wilhelmshöhe und in Wilhelmsthal verboten. Nicht gestattet ist auch die Benutzung von Sportgeräten. Grillfeste, Lagerfeuer und gewerbliche Aktivitäten sind untersagt. Die Wege sind ausschließlich Fußgängern, Krankenfahrrädern und Betriebsfahrzeugen der Verwaltung vorbehalten. Das Betreten der übrigen Flächen ist untersagt. Die Besucher, die sich im Sommer auf den Wiesen sonnen oder Ball spielen, verstoßen damit gegen die Parkordnung. Sie werden bislang aber ebenso toleriert wie Radfahrer. (els)



Picknick im Bergpark: Wie Jonathan, Paula und Renate Mogck nutzen viele Menschen die Parks vor allem zur Erholung. Doch nicht immer verträgt sich das mit den Gartenkunstwerken, deren Pflege aufwändig und teuer ist.

Archivfoto: Schoelzchen

Parksünder im Visier

Berliner Welterbeexperte Hartmut Dorgerloh empfiehlt den Einsatz von Wächtern

VON ELLEN SCHWAAB

KASSEL. Radfahrer, freilaufende Hunde und Besucher, die nicht auf den vorgesehenen Wegen bleiben - das ist auch in den Kasseler Parks gang und gäbe. Um sie vor Vandalismus und anderen Schäden zu bewahren, empfiehlt der Generaldirektor der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh, den Einsatz von Parkwächtern. Eine Parkordnung mache nur Sinn, sagte er bei einem Vortrag in Kassel, wenn sie auch durchgesetzt werde.

Die Stiftung wollte Verstöße in den Welterbegärten in Berlin und Potsdam nicht mehr hinnehmen und schritt zur Tat. Sie errichtete Barrieren an den Eingängen, verlangte Eintritt, stellte drei Parkwächter ein und erhob fortan Bußgelder. Die Folge war ein Aufschrei in der Bevölkerung, den man so nicht erwartet hatte, wie Dorgerloh einräumte. „Das ging richtig hoch her.“ Der Experte sprach auf Einladung des Vereins „Bürger für



Hartmut Dorgerloh

das Welterbe“ im Eulensaal der Murhardschen Bibliothek über die schwierige Balance zwischen dem Wunsch der Menschen nach Erholung und den Ansprüchen an ein Gartenkunstwerk. Dorgerloh gehört auch der Expertenkommission an, die die Kasseler Pläne zur Anmeldung der Parks Wilhelmshöhe, Karlsaue und Wilhelmsthal zum Weltkulturerbe koordiniert. Sein Fazit: „Das größte Problem be-

steht darin, wenn sich Dinge eingeschlichen haben.“

Die Parkwächter, die von der Stiftung eingestellt wurden, haben nach seinen Angaben in neun Monaten 14 000 Verstöße festgestellt. Die weit-aus meisten von Radfahrern, gefolgt von freilaufenden Hunden. 6500 Euro kamen an Verwarn- und Bußgeldern zusammen, meistens zwischen 6 und 35 Euro.

Das strenge Regiment und die öffentliche Debatte darüber haben Früchte getragen. Inzwischen wüssten viel mehr Menschen, so Dorgerloh, dass es eine Parkordnung gibt. Aber man kam ihnen auch entgegen - etwa mit einer großzügigeren Regelung für den Radverkehr. Die Barrieren an den Eingängen wurden zurückgebaut, und Eintrittsgeld gibt es nur noch freiwillig. Lediglich die bauschildgroßen Hinweise auf die Parkordnung sollen vorläufig stehen bleiben. Auch die Parkwächter bleiben weiter im Einsatz.

„Es ist nicht damit getan, preußisch streng zu sein“, sagt Dorgerloh. Man müsse auch

mehr vermitteln, was die historischen Gärten auszeichne. Angebote wie Sprechstunden für Hobby-Gärtner seien geeignet, die Menschen zu Mitwissern im besten Sinne zu machen.

Foto: Schwaab

Von Zissel bis Autorennen

Wer seit Jahren mit dem Fahrrad durch die Karlsaue fährt, sieht kaum ein, warum dies auf einmal nicht mehr möglich sein soll. Es ist zum Gewohnheitsrecht geworden, auch wenn man damit gegen die Parkordnung verstößt. Aber gilt das auch für das Autorennen im Bergpark, die Ritterspiele in der Karlsaue und die Zissel-Karussells auf der Karlsweise? Die meisten Zuhörer im Saal waren anderer Meinung. Von Gewohnheitsrecht könne keine Rede sein. Die Bergparkrennen habe es in den 1920er-Jahren nur sieben Mal gegeben, auch der Zissel sei erst seit wenigen Jahren auf der Karlsweise. (els)

Hunde ärgern am meisten

Umfrage im Park

KASSEL. Wie halten es die Kasseler mit der Parkordnung? Wir haben uns in der Karlsaue umgehört. Ansgar Lammert ging dort gestern das erste Mal mit seinem Hund Paul spazieren. Den hatte der 46-Jährige an der Leine. Denn als leidenschaftlicher Jogger ärgere er sich über die vielen freilaufenden Hunde, sagt er. An Radfahrern stört er sich nicht, die Wege seien schließlich breit genug.



Ansgar Lammert

Die Kunststudentin Kim Welling (26) nutzt den Park, um sich zu erholen. Sie fährt dort auch gern Rad. Wenn es schon einen Park gebe, solle



Kim Welling

man diesen auch nutzen, meint sie. Grillen würde sie in der Karlsaue aber nicht, denn am Buga-Gelände sei dies schließlich erlaubt.

Auch Walter Jungmann (67) aus Kassel genießt, bei schönem Wetter, oft ausgedehnte Spaziergänge mit seiner Frau im Park. Er störe sich nicht an Fahrradfahrern, solange diese rücksichtsvoll führen.



Walter Jungmann

Marita Dombrowski klagt über die vielen freilaufenden Hunde. Sie gehörten an die Leine, sagt die 61-Jährige. Doch so mancher Hundebesitzer reagiere recht unverschäm, wenn man ihn darauf aufmerksam mache. Renate Spall, 63, stört das nicht. Sie geht gern mit ihrem Enkel im Park spazieren.

Ihren Hund hätte sie früher auch frei laufen lassen, und ihre Kinder hätten viel im Park gespielt und dort auch Radfahren gelernt. (rax)

Fotos: Müller

Kochen, was im jungen Israel schmeckt

KASSEL. Die neue israelische Küche steht auf dem Speiseplan des neuen Kochkurses in der jüdischen Gemeinde.

Fernab von Humus (Kichererbsenbrei) und Tchina (Sesambrei) versuchen israelische Köche, eine neue Küche zu etablieren - und die Kasseler Hobbyköche werden sie nachkochen.

Zum Beispiel gibt es eine Avocadosuppe mit Ysop (Eisenkraut) und Soufflee aus Halva (Sesam).

Start am 21. Februar

Los geht's am Donnerstag, 21. Februar, um 17.30 Uhr in der Küche der Jüdischen Gemeinde (Bremer Straße). Die Kosten betragen zehn Euro plus Kochgeld nach Umlage. Kursleiterin ist Ada Herlinger.

Maximal zehn Hobbyköche können teilnehmen. Eine Anmeldung ist erforderlich. (ciß)

• **Anmeldung:** Tel. 05 61/ 7 39 13 35.

Lehre für Erwachsene mit Gütesiegel

Das Hessenkolleg wurde als erste Schule in Hessen mit dem Gütesiegel für lernorientierte Qualitätsentwicklung ausgezeichnet

KASSEL. Das Hessenkolleg Kassel hat sich vor drei Jahren auf den Weg gemacht, seine Arbeit als Schule für Erwachsene auf den Prüfstand zu stellen. Dieser Prozess ist nun mit Erfolg abgeschlossen worden: Als erste Schule in Hessen wurde Schulleiter Eckhardt Wagner in einer Feierstunde das begehrte Gütesiegel „Netzwerkfließe von ArtSet“ überreicht. Das Programm, dem sich die Schule mit Unterstützung des Hessischen Kultusministeriums unterzogen hatte, hat die Bezeichnung „Lernorientierte Qualitätsentwicklung für Schulen (LQS)“.

Das Kollegium des Hessenkollegs hat festgelegt, was sie als gute Schule ausmacht: Auf die Schüler zuzugehen, im Unterricht an das Vorwissen der (erwachsenen) Schüler anknüpfen, erwachsenengemäß unterrichten, selbstverantwortetes Lernen als Schule fördern und die Selbstdarstellung der Schüler trainieren.



Freude über Auszeichnung: Reinhard Jenkner (Hessisches Kultusministerium, von links), Annette Knieling (Fortbildungsbeauftragte des Ministeriums), Schulleiter Eckhardt Wagner, Dr. Christiane Ehes (Gutachterin), Reinhold Stahle (Hessisches Kultusministerium) und Dr. Bernd Wiegand, stellvertretender Schulleiter.

Foto: Socher

An der Schule für Erwachsene können das Abitur und die Fachhochschulreife erlangt werden. Über die Zertifizierung freut sich das Kollegium, das das neue Leitbild gemeinsam formuliert und umgesetzt hat. Alle Lehrkräfte hatten die Möglichkeit, ihre Vorstellungen einzubringen, so Wagner. Der Prozess sei in einer Phase des Umbruchs geschehen, denn einige Kollegen, unter anderem der Schulleiter, hatten die Schule verlassen, neue Kollegen waren - meist direkt nach dem Referendariat - eingestiegen und hatten sich „mit viel Engagement in ihr neues Tätigkeitsfeld eingearbeitet“. In vier Jahren werden die formulierten Ziele überprüft und man werde sich erneut in den Qualifizierungsprozess einbringen. (chr)

Infos und Kontakt: Hessenkolleg Kassel, Witzenhäuser Straße 5, 34127 Kassel, Tel. 0561/8618913, E-Mail: wagner@hessenkolleg-ks.de